

# Diakonieladen will nicht weichen

■ **ESSLINGEN:** Küferstraße 13/1 ist für Bücherei-Neubau im Gespräch – Kreisdiakonieverband verweist auf Mietvertrag bis 2022

VON ALEXANDER MAIER

Hinter den Kulissen wird derzeit die Grundsatzentscheidung über eine Modernisierung und Erweiterung der Esslinger Stadtbücherei an ihrem angestammten Platz im Bebenhäuser Pfleghof oder einen Umzug an einen neuen Standort mit Hochdruck vorangetrieben. Die Stadt scheint wild entschlossen, noch vor der Sommerpause zu einem Beschluss zu kommen. Und wenn man die Zeichen aus dem Rathaus richtig deutet, läugeln viele momentan mit einem Bücherei-Neubau in der Küferstraße 13/1. Der Kreisdiakonieverband verfolgt die aktuelle Diskussion besonders aufmerksam, denn just an dieser Adresse betreibt er einen Diakonieladen und ein Jobcafé. Und das will er auch weiterhin tun. „Wir haben einen gültigen Mietvertrag bis 2022, und wir wollen gerne an diesem Standort bleiben, solange unser Vertrag gilt“, sagt Eberhard Haußmann, der Geschäftsführer des Kreisdiakonieverbands.

## Die Stadt ist jetzt am Zug

Juristisch sieht sich Haußmann auf der sicheren Seite: „Unser Anwalt hat den Mietvertrag geprüft. Er geht davon aus, dass das Papier Bestand hat.“ Der Geschäftsführer des Kreisdiakonieverbands kennt zwar die Situation der Stadt, doch er bittet auch für seine Haltung um Verständnis: „Die Küferstraße 13/1 ist ideal gelegen, wir haben dort 600 Quadratmeter für unseren Diakonieladen und ein Jobcafé zur Verfügung. Wenn die Stadt andere Pläne für dieses Areal hat, werden wir uns einem Gespräch nicht weigern. Klar ist jedoch, dass man uns dann eine Alternative anbieten muss, die ähnlich zentral gelegen ist, die dieselben Flächen aufweist und die den Kreisdiakonieverband durch Miete und Umzugskosten unter dem Strich nicht mehr kostet. Das könnten wir uns gar nicht leisten, weil wir im Interesse unserer Kunden darauf angewiesen sind, so knapp wie nur möglich zu kalkulieren.“

Wenn die Kommune vergleichbare Räume in der Innenstadt an-



Der Diakonieladen in der Küferstraße 13/1 ist für viele eine wichtige Adresse. Die Stadt könnte sich dort eine neue Bücherei vorstellen. Foto: Bulgrin

bierte, die auch so gut anzufahren sind wie der Diakonieladen in der Küferstraße, könne man sich unterhalten: „Wir lassen uns gerne überraschen, wissen jedoch, dass es ähnliche Objekte in dieser Lage und zu diesem Preis in Esslingen nicht so häufig gibt. Solange man uns keine

überzeugende Alternative aufzeigen kann, wollen wir in der Küferstraße 13/1 bleiben.“

Klar ist für Eberhard Haußmann, dass sich Diakonieladen und Jobcafé nicht so einfach an die Peripherie abdrängen lassen: „Das wäre ein ganz falsches Signal. Armut

ist ein zunehmendes Problem in unserer Gesellschaft – Leute, die noch vor wenigen Jahren nie daran gedacht hätten, dass sie jemals in einem Diakonieladen einkaufen müssten, gehören inzwischen zu unseren Kunden. Es kann nicht sein, dass man diese Menschen

noch weiter an den Rand drängt.“ Zumal ältere und bedürftige Menschen weit weniger mobil sind und deshalb Probleme hätten, wenn sie zum Besuch im Diakonieladen oder im Jobcafé jedes Mal in Stadtteile fahren müssten, die nicht so gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder zu Fuß erreichbar sind wie die Küferstraße.

Das Diakonieladen und Jobcafé nicht nur ihren Besuchern nützen, liegt für Eberhard Haußmann auf der Hand: „Unsere Besucher beleben die östliche Altstadt, und außerdem sorgen wir dafür, dass alle die Dinge, die man bei uns bekommt, länger im Warenkreislauf bleiben. Alle reden von Nachhaltigkeit – wir tun etwas dafür.“

## WISSENSWERTES ÜBER DEN DIAKONIELADEN

Der Kreisdiakonieverband betreibt Diakonieläden in Esslingen, Bernhausen, Kirchheim, Leinfelden-Echterdingen, Nellingen, Nürtingen und Wendlingen. Im Diakonieladen in der Küferstraße 13/1 gibt es im Erdgeschoss Kinderbekleidung und -schuhe, Spielsachen, Erstlingsausstattung, Damenbekleidung, Young

fashion, Bücher, DVDs, CDs und Bilder. Im ersten Obergeschoss werden Küchen, Essgruppen, Wohn- und Schlafzimmereinrichtung, Sofas und Couchgarnituren, Badmöbel, Garderoben, schöne Einzelstücke, Elektrogeräte, Lampen, Koffer, Schulranzen, Fahrräder, Hausrat, Kinderwagen und vie-

les mehr angeboten. Ermöglicht wird das Angebot durch Sachspenden, finanzielle Unterstützung und zahlreiche ehrenamtliche Helfer. Geöffnet hat der Diakonieladen in der Küferstraße Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 17 Uhr, Donnerstag von 9 bis 18 Uhr sowie samstags von 10 bis 14 Uhr.

## Etappenziel erreicht

Esslingen (foe) – Der Tierschutzverein muss 450 000 Euro aus Spendengeldern für den geplanten Neubau eines Hundehauses sowie einer Quarantäne- und Krankenstation für Katzen aufbringen. Der Tierschutzbund hat das rund einhalb Millionen Euro teure Bauvorhaben mit 10 000 Euro unterstützt, weil bis 30. Juni 50 000 Euro Spendengelder zusammenkamen. Nach diesem Etappenziel liegt vor dem Verein noch ein langer Weg bis zum Zieleinlauf. Weitere Spenden sind daher dringend gesucht.

■ [www.tierheim-esslingen.de](http://www.tierheim-esslingen.de)

## FRAGE DER WOCHE

### Sind Sie für höhere Strafen für Gaffer?

(sb) – Der Unfall auf der A 9 mit 18 Toten war schrecklich. Helfer vor Ort sprachen von einem Inferno – und ärgerten sich maßlos über die zahlreichen Gaffer, welche die Rettungsdienste massiv behindert hatten. Diese Unsitte greift immer mehr um sich. Das entscheidende Foto mit dem Smartphone ist wichtiger als dringend notwendige Hilfe für die Opfer. Nun will man Gaffern drastische Strafen auferlegen. Deshalb lautet die heutige „Frage der Woche“: Gehören Gaffer härter bestraft? Antworten Sie mit „Ja“ oder „Nein“ und rufen Sie heute an unter

09003-72 72 00.

(Kosten: 49 Cent pro Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom, Mobilfunkpreise können abweichen). Wenn Sie anrufen, werden Sie aufgefordert, das Lösungswort zu nennen, also „Ja“ oder „Nein“. Nicht alle Telefonanbieter schalten unsere Service-Nummer frei, worauf wir keinen Einfluss haben.

■ Am vergangenen Samstag hatten wir gefragt: Sind Sie für ein Alkoholverbot auf öffentlichen Plätzen? Von 237 Teilnehmern sprechen sich 54,01 Prozent für ein Verbot aus, 26,58 Prozent sind dagegen. Der Rest legte sich nicht fest.

# Vom Schulhof in den Wohnwagen

■ **ESSLINGEN:** Rektorwechsel an der Rohräckerschule – Viel Lob für Ulrich Mathes trotz „hammerharter Zeiten“

VON PETER DIETRICH

Was soll man Rektor Ulrich Mathes, neun Jahre lang Schulleiter an der Rohräckerschule im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung, zum Abschied sagen? Die Elternbeiratsvorsitzende Cecile Hammer hat ihren elfjährigen Sohn Hendrik gefragt. Der brachte es auf den Punkt: „Ich mag ihn, er ist sehr nett.“ „Eigentlich können wir dich gar nicht gehen lassen“, sagte Claudia Schmidt, Sprecherin der Rohräckerschule. „Wir werden dich und deinen trockenen Humor vermissen.“ Da werde ja „das Lob mit Kübeln über einen gegossen“, meinte Mathes nach einigen Reden und Grußworten. Er wird im Ruhestand nur die Rohräckerschule verlassen, nicht die Sonderpädagogik: Für das Wintersemester hat er einen Lehrauftrag an der Pädagogischen Hochschule übernommen. Aber im Sommerhalbjahr will er mit seinem neuen Wohnmobil die Welt bereisen.

Mathes' Weg in die Sonderpädagogik war nicht von vornherein klar. Zuerst studierte er ab 1973 in Esslingen Nachrichtentechnik. Nach drei Jahren wechselte er, blieb aber zugleich der Technik treu: Schon früh nutzte er den Computer für seine Schüler. Ab 1982 unterrichtete er an der Schule für Körperbehinderte in Stuttgart.

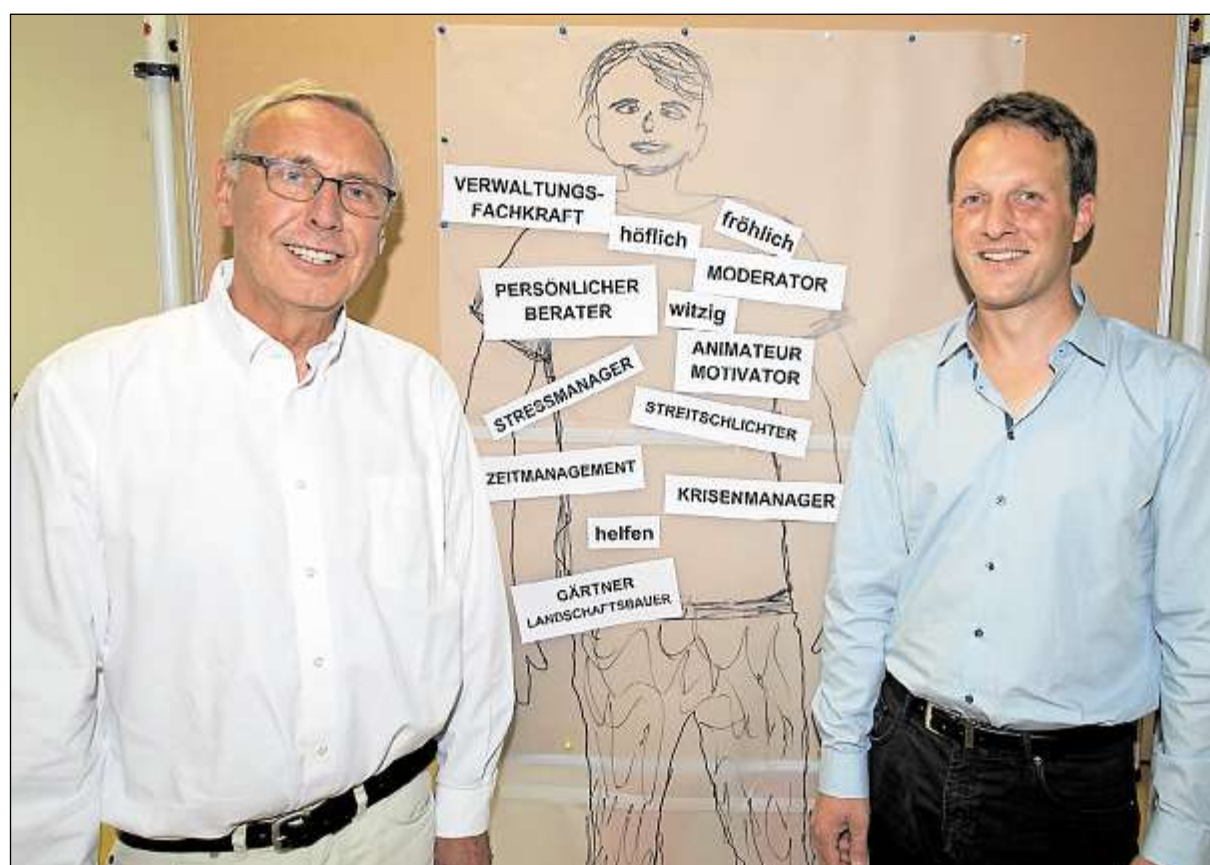
2008 kam er an die Rohräckerschule und damit an eine ewige Baustelle. „Planen Sie mal den ersten Bauabschnitt“, beschrieb er beim Festakt in der Mensa seinen ersten Auftrag und sprach von einer „hammerharten Zeit“, die er ohne seine Kollegen nicht geschafft hätte. Beim Thema Inklusion nimmt Mathes derzeit einen „Rollback“ wahr, die Eltern seien zunehmend kritisch. „Was wir an der Rohräckerschule bieten, muss besser sein als eine inklusive Beschulung, dafür wurden die räumlichen Voraussetzungen geschaffen.“ Im kommenden Schuljahr erwartet Mathes im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung 180 Schüler. Derzeit sind es rund 160, an der gesamten Rohräckerschule 760 Schüler.

Mathes blieb auch als Rektor menschlich, sorgte für ein gutes Arbeitsklima. Er sei immer für sie da gewesen, sagen seine Schüler. Er habe sich bereits für das Außenklassenmodell engagiert, als Inklusion noch nicht in aller Munde war, sagte Corina Schmitz, Leiterin des Staatlichen Schulamts Nürtingen. Landrat Heinz Einingler beschrieb Mathes als aufgeschlossenen Gesprächspartner, dem das Wohl der Schüler am Herzen lag. Nun seien die Bauarbeiten auf der Zielgeraden, 2019 solle alles fertig sein. Einingler wies auf die im Februar leicht holprige Einführung der Nachmittagsbetreuung hin, im Sommer gebe es erstmals eine Ferienbetreuung.

Beim Abschied wurde auch der Nachfolger Christoph Schmitt-Stephan in sein Amt eingeführt. Schmitt-Stephan tat es ohne Urkunde, denn diese fehlt noch. Vom neuen Mann war nur Gutes zu hören. Er hat sich ganz bewusst an der Rohräckerschule beworben, weil er die Vielfalt einer großen Schule und den Austausch mit anderen Schulleitern schätzt. Die Diskussion beim Auswahlverfahren war nur ganz kurz, so begeistert sei das Gremium vom Bewerber gewesen. Nur eine kleine Sorge macht sich Schmitt-Stephan: Der neue Rektor und seine Frau, die ebenfalls Sonderschullehrerin ist, haben drei Söhne, mit jeder Geburt war bisher zeitnah ein beruflicher Wechsel verbunden – etwa wegen eines Lehrauftrags am Lehrerseminar in Stuttgart. „Bleiben sie uns auch bei einem weiteren Sohn oder einer Tochter erhalten“, bat Sch-

mittzek. Die Sorge des neuen Rektors ist da weit direkter: „Ich hoffe auf ein Ende der ständigen Unterversorgung mit Lehrkräften.“

Gut mit Musik versorgt waren die Teilnehmer der Feier: Zuerst kündigte die stellvertretende Schulleiterin Andrea Fretz die Musiklehrerin Beatrice Bacher an, die genauso kreativ die Mülltrennung, den gesunden Umgang mit dem Herzen und in einem Kinderlied das Schicksal einer Warze besang. Dann trugen zwei Sängerinnen der Schülerband ein Lied über Träume vor, das die Schüler selbst getextet haben. Ein Lied etwa über den Traum, dass das Fußballtraining statt vom Lehrer einmal von Boating übernommen wird. Träume kennen eben kein Handicap, sie vereinen Schüler mit und ohne.



Der scheidende Rektor Ulrich Mathes (links) übergibt an seinen Nachfolger Christoph Schmitt-Stephan. Zwischen ihnen hängt das Aufgaben- und Fähigkeitsprofil für die Stelle, das die Lehrerkollegen zusammengetragen haben. Foto: Dietrich

# Judennasen und andere Klischees

Esslingen (red) – An diesem Sonntag findet ab 18 Uhr in der Esslinger Synagoge, Im Heppäcker 3, ein Vortrag statt, bei dem es nicht nur um nichtjüdische Vorstellungen über jüdisches Aussehen geht, sondern auch um die innerjüdische Sicht auf Leib und Leben. Auf systematische Weise wird erkundet, wie sich Vorstellungen und Praktiken des Körpers im Judentum im Laufe einer mehr als 2000-jährigen Geschichte wandelten. Darüber hat der Referent, Robert Jütte, ein Buch geschrieben, das die Grundlage seines Vortrages bildet. Er studierte und habilitierte in Geschichte, war Professor für neuere Geschichte an der Universität Haifa/ Israel und leitet seit 1990 das Institut für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung in Stuttgart. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören unter anderem die Themen Sozialgeschichte der Medizin sowie jüdische Geschichte.

## WORT ZUM SONNTAG

### Das Joch nach Jesu Maß

VON IVAN IVAN-KOVIC, PASTORALREFERENT KROATISCHE KATHOLISCHE GEMEINDE ESSLINGEN



Mt 11, 29: Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin gutt und von Herzen demütig.

Jesus überrascht den heutigen Leser mit dem Angebot, sein Joch auf sich zu nehmen. Wer will noch dieses vergessene Zeug auf eigenen Schultern tragen? Nun, Jesus spricht in Bildern, die ihm und seinen Zuhörern bekannt sind. In Josefs Zimmermannswerkstatt hat er sicherlich einmal den Auftrag bekommen, ein Joch für Zugtiere zu fertigen. Man hat dabei am Zugtier das Maß genommen, damit es später nicht drückt und das Tier atmen kann. Jesus ist auch bekannt, wie sein Volk dieses Wort deutet: Als unerträgliche Last, nach vielen religiösen Geboten und Vorschriften leben zu müssen. Diese haben die Schriftgelehrten als Basis für ein gottgefälliges Leben dem Volk aufgetragen, aber sich selbst nicht unbedingt daran gehalten. Und gerade die Lehrer seines Volkes, die Hüter der wahren Tradition, die Klugen seiner Zeit waren nicht in der Lage, Jesu Botschaft vom Reich Gottes zu verstehen. Sie lehnten sie ab. Jesus kritisiert sie deswegen scharf. Er erkennt ihre Abhängigkeit vom Gesetz und von alter Tradition, die ihnen die Sicht versperrt, den menschennahen und barmherzigen Gott zu verstehen. Den Unmündigen und Kleinen hat Gott diese Weisheit offenbart, sie haben keine Schwierigkeit, den Gott der Liebe zu begreifen, denn gerade so einen brauchen sie. Deswegen lädt Jesus alle, die sich belastet fühlen, ein zu ihm zu kommen. Um im Bild zu bleiben: Er bietet ihnen sein Joch an gegen die Unterjochung der Schriftgelehrten. Jesus verspricht: Unter seinem Joch kann man Atem holen und Ruhe für die Seele finden.

Welche Bedeutung hat sein Angebot für uns heute? Grundsätzlich hat Jesus nichts gegen Gebote und Regeln, gegen Weisheit und Kluge oder gegen die gute alte Tradition. Dem liebenden Gott, den er predigt, kann man nicht durch Erfüllen von religiösen und konfessionellen Vorschriften und Geboten begegnen oder durch ängstliches Hüten eigener Tradition gegen alle modernen Trends. Eine solch sture Haltung versperrt den Blick zu Gott und wird für uns letztlich zur Last und damit zum schweren Joch. Auch wir sind von verschiedenen Anweisungen und Vorschriften belastet. Auch wir meinen zu wissen, nach welchen Regeln unsere Mitmenschen leben sollen und was für uns selbst gilt. Damit fangen wir uns selbst. Gleichzeitig suchen wir nicht weniger als die Menschen damals nach Gott, nach Ruhe für die Seele und wollen aus freiem Herzen glauben und leben.

Gegen eigene und fremde Unterjochung bietet Jesus uns seine Alternative. Er schlägt vor, von ihm zu lernen: Güttig, demütig und menschlich sein, dienen lernen, das Gute tun, weil das Freude verschafft, die innere Haltung annehmen, die uns von Gott gegeben ist, und danach handeln. Das ist seine Grundhaltung, sein Maßstab, den er uns vorgelebt hat. So „einfach“ und doch seit 2000 Jahren eine ständige Herausforderung für jeden Christen. Heute und immer wieder lädt er uns ein, sein Joch auf sich zu nehmen. Das Joch aus seiner Werkstatt und nach seinem Maß.